

## Erfolgreiche Ausbildung sichert berufliche Zukunft

**Tübinger Bundestagsabgeordneter Martin Rosemann (SPD) informierte sich über die Arbeit des Ausbildungsverbunds der BruderhausDiakonie – Modell der „Trialen Ausbildung“ vorgestellt**

Pfullingen (bd) — Wie kommen junge Menschen in Arbeit und Brot, die aus unterschiedlichen Gründen auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt kaum Chancen haben, mit einer professionellen Unterstützung und Förderung jedoch beruflich oft erfolgreich sein können? Und wie werden Jugendliche in den Betrieben unterstützt, wenn es mit der Ausbildung nicht so gut läuft? Darum ging es beim Besuch des Tübinger SPD-Bundestagsabgeordneten Martin Rosemann und Parteigenossen in der Pfullinger Lehrwerkstatt des Ausbildungsverbunds der BruderhausDiakonie. „Gerade auch leistungsschwächere Jugendliche mit schwierigen Startvoraussetzungen brauchen individuelle Unterstützung und professionelle Begleitung – in den Betrieben ebenso wie in der überbetrieblichen Ausbildung“, betonte Susanna Schagerl, Leiterin des Geschäftsfelds Jugendhilfe der BruderhausDiakonie, im Gespräch mit dem Bundestagsabgeordneten. Der kam rasch mit den jugendlichen Auszubildenden ins Gespräch und zeigte sich überzeugt: „Der Ausbildungsverbund der BruderhausDiakonie leistet eine praxisnahe Ausbildung mit sozialpädagogischer Unterstützung, hier entwickeln die Jugendlichen Persönlichkeit.“ Drei Jahre dauere seine Ausbildung zum Feinmechaniker, erklärte Kevin Schlosser den Besuchern. Die angehende Feinmechanikerin Veronika Jaudas brachte den Bundespolitiker und seine Genossen zum Staunen: Sie sei bereits Mutter und mache dennoch in zwei Wochen ihre Abschlussprüfung. Vieles habe sie schon gemacht, aber erst in der Pfullinger Werkstatt ihre Ausbildung durchgezogen. Die vielfältigen Wege in Ausbildung erläuterten Thomas Wied, Leiter des Ausbildungsverbunds der BruderhausDiakonie und Werner Beck, Leiter der Wilhelm-Maybach-Schule, einer beruflichen Förderschule der Stiftung.

### Berufsausbildung mit individueller Förderung

Es beginne mit berufsvorbereitenden Maßnahmen, die Jugendliche fit machen für eine Ausbildung. Jugendliche mit Förderbedarf erhalten Ausbildungen in verschiedenen Berufsfeldern, etwa Metall, Hauswirtschaft und Gastronomie, Büro, Garten- und Landschaftspflege. Dazu kommen spezielle Arbeits- und Qualifizierungsmaßnahmen für einzelne Personengruppen wie Langzeitarbeitslose in Reutlingen und Tübingen. Während der Ausbildungszeit unterstützen und beraten Sozialpädagogen die Jugendlichen und organisieren bei Bedarf zusätzliche Hilfen. Mit diesem integrierten Konzept ist der Ausbildungsverbund sehr erfolgreich: „In den vergangenen Jahren haben durchschnittlich 70 Prozent der Absolventen nach ihrem Abschluss entweder einen Arbeitsplatz gefunden oder eine weitergehende Ausbildung aufgenommen. Die Ausbildung, die wir anbieten, kann mit den betrieblichen Ausbildungen gut mithalten“, betonte Thomas Wied.

### Enge Zusammenarbeit zwischen Ausbildungsverbund und Berufsschulen

So arbeitet der Ausbildungsverbund eng mit Berufsschulen zusammen, etwa mit der Wilhelm-Maybach-Schule der BruderhausDiakonie, einer Berufsschule in Reutlingen mit drei Zügen:

- einer **Förderberufsfachschule**, die ihre jährlich rund 70 Teilnehmer/innen intensiv auf eine Berufsausbildung vorbereitet;
- einer **Förderberufsschule** mit rund 180 Teilnehmer/innen in den Fachrichtungen gewerblich, kaufmännisch und hauswirtschaftlich – sie wird vor allem von Schüler/innen mit Lernbeeinträchtigung und sozialen Schwierigkeiten besucht, die den praktischen Teil ihrer Ausbildung beim Ausbildungsverbund absolvieren;
- und einer **Sonderberufsfachschule** für Sozialpflege, die junge Menschen in Zusammenarbeit mit sozialen Einrichtungen zu Alltagsbetreuer/innen ausbildet.

Der Tübinger Bundestagsabgeordnete und Daniela Harsch, Mitglied im Landesvorstand der SPD, machten deutlich, dass ihr politisches Interesse Modellen gelte, die Jugendliche in

PRESSE

Ausbildung und Arbeit bringen. „Wir verlieren viel zu viele Jugendliche in jedem Jahr, zugleich haben wir den Fachkräftebedarf in Baden Württemberg“, so der Bundespolitiker.

**Das Ziel ist, Defizite auszugleichen**

Sein Interesse sei auch, sagte Rosemann, Menschen mit Handicap produktionsorientiert, am besten direkt in den Betrieben, auszubilden. Die Ausbildung zum Alltagsbetreuer, die die Wilhelm-Maybach-Schule anbiete, leiste dies bereits, erklärte Schulleiter Werner Beck. Gemeinsam entwickeln der Ausbildungsverbund und die Wilhelm-Maybach-Schule ihre Förder- und Unterstützungsangebote kontinuierlich weiter, um dem Bedarf der Unternehmen zu entsprechen und den Veränderungen ihrer Zielgruppen gerecht zu werden. „Wir versuchen, auch für schwierige Situationen Ausbildungswege zu finden“, erläuterte Thomas Wied. Einer dieser Wege könnte eine sogenannte Triale Ausbildung sein, die Susanna Schagerl dem Gast aus Berlin und den Reutlinger SPD-Mitgliedern vorstellte: Für Jugendliche mit Problemen in der Ausbildung könnte zusätzlich zur Ausbildung in Betrieb und Berufsschule eine dritte Säule hinzukommen mit Modulen zur Persönlichkeitsbildung und einer sozialpädagogischen Begleitung. Das würde die Betriebe entlasten – und gleichzeitig die Jugendlichen stabilisieren und ihre Chancen auf einen erfolgreichen Ausbildungsabschluss erhöhen.

4 Fotos in 2 Mails

**BUZ 1** Martin Rosemann, MdB, hörte Auszubildenden zu.

**BUZ 2** Veronika Jaudas ist Mutter in Ausbildung. Ihr Ziel: Metallfeinbearbeiterin.

**BUZ 3** Sie informierten: Thoma Wied, Leitung Ausbildungsverbund und Susanna Schagerl, Leitung Geschäftsfeld Jugendhilfe.

**BUZ 4** Daniela Harsch, SPD Landesvorstand, im Gespräch mit einem angehenden Industriemechaniker

Kontakt

Sabine Steininger

Leitung Stiftungsmanagement Kommunikation

07121 278 917

0151 29 23 256